

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 56 (1966)
Heft: 1

Artikel: Die orthodoxen Kirchen
Autor: Spuler, Bertold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-404448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die orthodoxen Kirchen

LII¹

Herrn Prof. Dr. Dr. Otto Spies
zum 5. April 1966
in aufrichtiger Verbundenheit

Wie dicht der Schleier ist, hinter dem sich das wirkliche religiöse Leben in der **Sowjetunion** verbirgt, zeigt die Tatsache, dass man nur ganz andeutungsweise von der Wiedereröffnung von etwa 300 Kirchen (darunter sechs in Moskau) während des Jahres 1965 im mittleren Russland erfährt. Man wertet das als Zeichen der Entspannung in der Politik des Staates (bzw. der Partei) gegenüber dem Christentum. In den gleichen Zusammenhang gehört es sicher, wenn auf einem Stadtplan von Moskau, der am 26. August in einer Auflage von 500 000 Stück zum öffentlichen Verkauf gelangte, auch einige der baulich bedeutsamen orthodoxen Kirchen, das römisch-katholische Gotteshaus, eine Moschee und eine Synagoge verzeichnet werden. Bisher waren sie hier ebenso wie in Telefonbüchern, Stadtführern und dgl. unerwähnt geblieben². Keine Meldung besagt aber,

¹ Alle **Daten** werden im **gregorianischen** Stil gegeben. – Wird im Text oder in den Anmerkungen keine **Jahreszahl** genannt, so ist stets **1965** zu **ergänzen**.

Verzeichnis der Abkürzungen vgl. IKZ 1965, S. 5, Anm. 1; S. 129, Anm. 1. – NYT war 16. IX. bis 11. X. durch Streik lahmgelegt.

Literatur zur Orthodoxie allgemein: D. Colombo: *Le chiese separate d'Oriente*, Mailand 1964. PIME. 94 S. // «Cyrillo-Methodiana». Zur Frühgeschichte des Christentums bei den Slawen 863–1963, hrsg. von Manfred Hellmann u. a., Köln/Graz 1964. Böhlau. 506 S., 34 Tafeln. (Slavistische Forschungen, hrsg. von Reinhold Olesch, Band VI) (*wird gesondert angezeigt*), Kurt Hutten: *Christen hinter dem Eisernen Vorhang. Eine christliche Gemeinde in der kommunistischen Welt*, II. Teil: Sowjetische Besatzungszone und «DDR», Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Albanien, China, Stuttgart (1966). Quell-Verlag. 560 S. // D. Colombo: *Le chiese cattoliche di rito orientale*, Mailand 1964. PIME. 94 S. (Le missioni cattoliche 18) // Wilhelm de Vries SJ: *Orthodoxie und Katholizismus: Gegensatz oder Ergänzung?* Freiburg (1965). Herder. 144 S. (Herder-Bücherei, Band 232).

A. J. Festugière OP: *Les moines d'Orient III/3: Les moines de Palestine; IV/1: Enquête sur les moines d'Egypte*, Paris 1963. Ed. du Cerf. 168, 152 S. // Donald Attwater: *The Penguin Dictionary of Saints*, Penguin Paper Edition 1965 // Sergius Heitz (Hrsg.): *Der Orthodoxe Gottesdienst*, Bd. I: Göttliche Liturgie und Sakramente; Band II: Stundengebet und Rituale. Mainz 1966. Matthias-Grünwald-Verlag, ca. 600, ? S. // Die Unfehlbarkeit der Kirche nach orthodoxer Lehre, in HK Dez. 710–714 // Basil Exarchos: *Theologische Probleme der modernen Orthodoxie* (deutsch), in «Theologia» 36/II, 1965, S. 255–269.

Erzbischof Basileios (Krivošein): *La troisième conférence panorthodoxe de Rhodes*, in VRZEPÉ 51 (1965), S. 137–161 // E. Stephanou A. A.: *Derde panorthodoxe conferentie te Rhodes*, in CO 18 (1965/66), S. 8–38; vgl. auch Ž Juli 42–58.

Mirjana Tatić-Djurić: *Das Bild der Engel*, Recklinghausen (1965). Aurel Bongers Verlag. 82 S. (Iconographia Ecclesiae Orientalis, hrsg. von Heinz Skrobucha) // K. Weitzmann u. a.: *Frühe Ikonen. Sinai – Griechenland – Bulgarien – Jugoslawien*. Wien/München (1965). Verlag Anton Schroll u. Co. 302 S., 58 Farbtafeln, 116 einfarbig Abb.

Bas. Stavridis: *Bibliographie der Kirchengeschichte, 1453–1960 (Forts.)*, in «Theologia» 36/II, 1965, S. 327–332 // *Bibliographie der Neuerscheinungen*, ebd. 333–352.

² Ir. 38/III (1965), S. 341 – NYT 27. VIII., S. 8 C. Nicht erwähnt wird die Kathedrale der Altgläubigen und das Bethaus der Baptisten.

ob etwa Gesuche des Patriarchats, das Drängen der Gläubigen oder einfach eine durch die Politik ausgelöste Massnahme der Regierung zur Wiedereröffnung der Gotteshäuser geführt hat. Nie wird irgendwie verlautbart, in welcher Form die Schliessung einer Kirche vor sich geht, wie die Gläubigen darauf reagieren, ob sie nun zu andern Kirchen pilgern, ob das Patriarchat die Schliessung ebenso wie die erneute Öffnung schweigend hinnimmt – während doch etwa in Griechenland weit weniger einschneidende Massnahmen und Ereignisse tagelang die Nation zutiefst bewegten (vgl. unten S.11–15). Gewiss hat die Kirche im Rätebunde keineswegs mehr das Volk so gut wie geschlossen hinter sich. Aber die durch eine offizielle Befragung von 13 000 Familien in der Stadt Šuja nordöstlich Moskaus gewonnene Feststellung der Zeitschrift «Kommunist», 10 Prozent der Bevölkerung seien noch gläubig, davon aber 8 Prozent schwankend in ihrer Haltung und nur durch Tradition gebunden³, darf füglich als Tendenzmeldung angesehen werden, um so mehr, als bei einer Befragung durch amtliche Stellen gewiss gar mancher seine Überzeugung für sich behält. – Wenn kirchliche Gebäude vom Staate wiederhergestellt werden, so handelt es sich praktisch stets um kunst- bzw. kulturgeschichtlich bedeutsame Bauwerke, deren Berücksichtigung durch Fremde den Reiseverkehr (als Devisenquelle für den Staat) fördert. Das gilt etwa von einem Kloster in Perejáslavl' (Zalësskij), einer Stadt von 30 000 Einwohnern, wo von 26 Kirchen und fünf Klöstern aus der Zeit vor 1917 jetzt noch ein einziges Gotteshaus seinem Zweck dient. In Jaroslavl' an der Wolga mit früher 170 Kirchen (und damals 100 000 Einwohnern) ist jetzt noch ein kleines, abseits gelegenes Gotteshaus geöffnet (die Stadt hatte 1962 443 000 Einwohner); etwa 50 weitere Kirchen stehen noch, sind aber zweckentfremdet und werden z.T. gerade jetzt zu Besichtigungszwecken wiederhergestellt. Das ganze Gebiet Jaroslavl' mit 1,4 Millionen Einwohnern hat jetzt noch 17 offene Gotteshäuser⁴.

Lit. zur russischen Kirche: P. Lozovei OSBM: *De metropolitaram Kioviensium potestate* (988–1596), Rom 1962. P. Basiliani. XXIV, 144 S., 2. Aufl. (Analecta OSBM, ser. II, sectio 1) // Robert Stupperich: Die russische Kirche bei der Verkündigung der Bauernbefreiung, in «Jahrbücher für Geschichte Osteuropas» N.F. 13/III, 1965, S.321–330 // William C. Fletcher: *A Study in Survival: The Church in Russia, 1927–1943*. Neuyork (1965). Macmillan // Neue Aspekte der antireligiösen Sowjet-Propaganda, in HK Aug. 523–528 // Nikita Struve: *Die Christen in der UdSSR*, Mainz 1965. Matthias-Grünwald-Verlag. 546 S. // Nicolas Zernov [Zërnov]: *The Russian Religious Renaissance of the Twentieth Century*. Neuyork 1963, Harper and Row. 410 S. // Nicholas Arseniev: *Russian Piety*, o. O. 1965. The Faith Press. 143 S. // Richard Hare: *Tausend Jahre russische Kunst*, Recklinghausen (1965). Verlag Aurel Bongers. 308 S. // A. Burg AA: *Is in Rusland godsdienstbeveling mogelijk?* in CO 18/II (1965), S.141–150.

³ FAZ 26. X., S.8.

⁴ FAZ 25. IX., Beilage.

Bei einer so unbefriedigenden religiösen Lage kann es nicht wundernehmen, dass sich Gruppen von Bürgern immer wieder zum «illegalen» Druck von religiöser Literatur (orthodoxen und römisch-katholischen Gepräges) oder auch von Ikonen entschliessen. Das führt im Rätebunde in Abständen zu Prozessen, die in der Öffentlichkeit propagandistisch aufgebaut werden⁵. Demgegenüber beschränkt sich das kirchliche Leben in der amtlichen Presse auf Berichte von der Teilnahme des Patriarchen Alexis an der Siegesfeier (9. Mai) mit Gottesdienst in der Kathedrale, an diplomatischen Empfängen, an der Begrüssung von Vertretern ausländischer Mächte, ausländischer theologischer Abordnungen oder von «Friedenskämpfern» anlässlich ihrer politischen Kundgebungen im Sinne der rätebündischen Politik⁶. Auch Aufrufe des Patriarchen zum Frieden anlässlich des Neujahrs 1966 oder zur Beendigung der Kämpfe in Vietnam anhand der kommunistischen Bedingungen werden in der staatlichen Presse abgedruckt⁷. (Eine selbständige Stellungnahme hingegen wie etwa die Einladung der polnischen Bischöfe an die Deutschen zur Tausendjahrfeier Polens wird man von orthodoxen Hierarchen nie erwarten dürfen.) Hingegen werden schon Nachrichten über Kirchweihfeste, Heiligtage und dergleichen, die man wenigstens in der Zeitschrift des Patriarchats (in freilich rein äusserlicher Beschreibung) findet, in politischen Zeitungen mit Schweigen übergangen⁸.

Im übrigen hört man von etwa 250 Studenten an Akademie und Seminar in Moskau, von denen siebzig schon ordiniert und über zwanzig «während der letzten fünf Monate» vom neuen Rektor der Anstalt, Bischof Philaret, geweiht wurden. Fast alle Absolventen treten in den geistlichen Dienst ein. – In Leningrad studieren augenblicklich sechs Zöglinge aus Uganda und einer aus Kenia. – In einem Gewölbe der Dreieinigkeitskathedrale in Perm' wurden wertvolle Ikonen aus dem 16. Jh., vorwiegend aus der Stróganov-Schule, entdeckt⁹.

Die Umbesetzungen innerhalb der Hierarchie – nur gelegentlich infolge von Todesfällen – wiederholen sich in der üblichen Häufigkeit. Am 25. Mai wurde Bischof Ignaz von Kirovográd (Elisavetgrád) und Nikoláev

⁵ NYT 14. VIII.; Solia 24. X., S. 5.

⁶ Ž Mai 22–32 (einschlägige Aufsätze); Juni 4 f., 6 f. – E 1. VII., S. 374.

⁷ FAZ 29. XII.; 4. I. 1966, je S. 4.

⁸ An den 950. Jahrestag des Hinschieds des Hl. Vladímir erinnert Ž Juli 62–67.

⁹ E 15. X., S. 519. – 1. VIII., S. 438. – W 22. I. 1966, S. 12.

aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand versetzt; das gleiche galt für Erzbischof Johann von Górkij (Nížnij Nóvgorod). Nachfolger wurden Bischof Bogolëp von Perejaslavl'–Chmel'níckij bzw. Erzbischof Mstisláv von Vólogda. Die vorläufige Leitung dieser Diözese übernahm Erzbischof Sergius von Jaroslavl' und Rostóv. Neuer Erzbischof von Chersón und Odessa – als Nachfolger des verstorbenen Borís (Wick) ¹⁰ – wurde Erzbischof Sergius von Minsk, dem dort Bischof Anton von Bělgorod-Dněstróvskij (Aqkermān) folgte. Die Diözese Lugánsk, zeitweise von Kiev aus verwaltet, wurde nun wieder der Diözese Odessa angegliedert ¹¹. – Am 15. Juni wurde Archimandrit Melchisedek zum neuen Bischof von Vólogda und Velíkij Ustjúg bestimmt; die Weihe erfolgte am 17. Juli ¹². – Am 8. Oktober endlich wurde Bischof Leontios von Wolhynien und Róvno zum Bischof von Simferópol' und der Krim ernannt; sein Nachfolger wurde Erzbischof Damian von Lemberg und Tarnopol, dem Archimandrit Eugen (Jurik) aus der Diözese Lemberg nachfolgen wird ¹³. – Zum Vikar des Patriarchen und Bischof von Sarái ¹⁴ wurde anfangs Dezember der 29jährige Archimandrit Juvenal Pojárkov bestimmt, der zu den russischen Beobachtern am II. Vatikanischen Konzil gehört hatte und der Stellvertreter des Metropoliten Nikodem, des Leiters des Kirchlichen Aussenamtes, bleibt ¹⁵.

Durch den Tod verlor die Kirche: am 14. Mai den ehemaligen (Mai 1959 bis Oktober 1964) Bischof von Smolénsk und Dorogobúž, Innozenz, in Smolénsk ¹⁶; am 12. Juli den Metropoliten Gúrij von Simferópol' und der Krim, zeitweiligen Verweser von Dněpropetrovsk ¹⁷; am 15. Juli den Dozenten an der Leningrader Geistlichen Akademie, Aleksánder Feódorovič Šíškin, Mitglied des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates ¹⁸; schliesslich am 28. August den ehemaligen Professor an der Leningrader Geistlichen Akademie, Konstantín Aleksándrovič Sboróvskij, im Alter von 83 Jahren ¹⁹.

Am 16. September feierte der frühere Präsident des Bundes der Evangeliumschrsten und **Baptisten** im Rätebunde und jetzige Pfarrer der Bap-

¹⁰ Nachruf: Ž Juni 7–11. – Vgl. IKZ 1965, S. 133.

¹¹ Ž Juni 2 = StO Juli/Aug. 8 f.; E 15. VIII., S. 454.

¹² Ž Juli 1 = StO Sept./Okt. 7–10; Weihe (17. VIII.): Ž Aug. 7–12.

Melchisedek, eigl. Vasilij Michájlovič Lébedev, * Novo-Čerkasovo, Bez. Šatur, Gebiet Moskau, 26. I. 1927, stud. in Moskau, 1950 Priester, dann bis 1962 im Gemeindedienst, trat anschliessend in die Moskauer Geistl. Akademie, 1963 Mönch.

¹³ StO Nov./Dez. 5 f.

¹⁴ An der unteren Wolga, die alte Hauptstadt der Goldenen Horde, wo im 13./15. Jh. ein orthodoxes Bistum bestand, das noch heute als Titularbistum weitergeführt wird.

¹⁵ FAZ 8. XII., S. 4.

¹⁶ **Innozenz**, eigl. Ioann Ioannovič Sokal', * Gouv. Cholm 7. I. 1883 (Stil?), stud. in Warschau, Cholm und Kiev, dann im Gemeindedienst tätig. Nach dem 1. Weltkrieg bis 1945 im Dienste der Karlo-witzer Synode, unterwarf sich dem Moskauer Patriarchat, wurde russ. Geistlicher in Belgrad, kehrte Jan. 1950 nach Russland zurück, Rektor des Geistl. Seminars in Sarátov, 1953 in Minsk, 1956 in Odessa, 1957 leitender Geistlicher der Kathedrale in Smolensk; 1951 mag. theol. und Mönch: Ž Juli 18 f. (mit Bild) = StO Sept./Okt. 14–16.

¹⁷ **Gurij**, eigl. Vjačesláv Michájlovič Egórov, * Gouv. Novgorod 13. VII. n. St. 1891, stud. in St. Petersburg, 1915 Hieromonach, 1922 Archimandrit, 1925 Prior, 1928 Leiter des Kiever Kloster-hofs in Leningrad, wirkte 1943/46 in Samarqand und Taškent, 1946 Bischof von Taškent und Mittel-asien, 1952 Erzbischof, 1959 Metropolit und nach Leningrad, 1961 nach der Krim versetzt: Ž Aug. 3, 6; Sept. 17–19 (mit Bild) = StO Sept./Okt. 16–18.

¹⁸ * Krasnoufmsk 25. III. n. St. 1897, stud. in Perm', hatte verschiedene kirchl. Ämter inne, seit 1945 Dozent für Fundamentaltheologie und Verfassung der UdSSR: Ž Aug. 6, Sept. 21–23 = StO Sept./Okt. 19–21.

¹⁹ Sohn eines Geistlichen der Diözese Tver', stud. in St. Petersburg, dann Lehrer an Schulen und 1921/46 an der Leningrader Universität, schliesslich bis 1958 an der Akademie Prof. für Funda-mentaltheologie: Ž Okt. 12 f. (mit Bild).

tistengemeinde in Moskau, Jákov Ivánovič Židkóv, seinen 80. Geburtstag²⁰.

Am 26. Dezember legte die Räteregierung das Amt eines Beauftragten für die Angelegenheiten der Orthodoxen Kirche mit dem eines Beauftragten für die (übrigen) religiösen Gemeinschaften zusammen. Die neue Behörde führt den Titel «Amt für religiöse Angelegenheiten»²¹.

Angesichts der von Leitern des Welt-Judentums mit der Räteregierung in Genf gepflogenen Verhandlungen, die einen organisatorischen Zusammenschluss der russischen **Juden** vorbereiten sollen, der ihnen dann die Beteiligung an internationalen Tagungen ermöglichen soll (wie sich die orthodoxe Kirche am Ökumenischen Rate beteiligt), hat der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, Dr. Nahum Goldmann, die amerikanische Öffentlichkeit aufgefordert, mit Äusserungen zur sowjetischen Judenpolitik zurückhaltend zu sein. Gleichzeitig erfuhr man von Mitteilungen jüdischer Kreise aus dem Rätebunde, die Einschränkungen bei der Herstellung von Mazzen, beim Druck eines jüdischen Gebetbuches in einer Auflage von 10 000 Stück sowie bei der Errichtung eines Rabbinerseminars für 20 Studenten seien nun weggefallen. In diesem Sinne berichtete die Abordnung amerikanischer orthodoxer Juden unter Führung des Rabbiners Israel Miller²², die sich 19./24. Juli in Moskau aufgehalten, dort in der Hauptsynagoge gepredigt und den sowjetischen Juden die Grüsse ihrer amerikanischen Glaubensgenossen überbracht habe. Im Anschlusse daran verlautbarte der leitende Rabbiner Jēhūdī Leib Levin, fremde Gäste seien stets willkommen, «soweit sie den Geist des Friedens und der Einigkeit mitbrächten», habe ausländische Kritik an der rätebündischen Religionspolitik doch mancherlei unangenehme Rückwirkungen auf die jüdischen Gemeinden dieses Landes gezeitigt. – Die Genfer Verhandlungen haben offenbar einen gewissen Erfolg gehabt, wurde doch Ende August dem Leiter der Rabbinats-Bibliothek in Jerusalem, Dr. Zwi (Šēbī) Harkavy, das Angebot gemacht, die Stelle eines obersten Rabbiners des Rätebundes zu übernehmen. Der Angesprochene wollte das Amt annehmen, wenn die jüdischen Gemeinden des Rätebundes zustimmen und einige weitere Vorbedingungen erfüllt werden²³.

²⁰ FAZ 15. IX., S. 4.

²¹ FAZ 27. XII., S. 4.

²² NYT 16., 26. VII., je S. 1, 4; 27., 28. VII.; 1. VIII.

²³ FAZ 28. VIII., S. 3; W 28. VIII., S. 4.

Trotz all dem betonte Rabbiner Miller am 9. September bei einer Versammlung orthodoxer Juden in Neuyork, die religiöse Lage der Juden im Rätebunde sei auch nach den jüngsten Zugeständnissen prekär; überall zeige sich Furcht, den Glauben der Väter zu bekennen. Verschiedene Fragen, wie das Recht zur Herstellung von Mazzen in allen Gemeinden (nicht nur in Moskau) und der Ankauf von nötigem Friedhofsgelände besonders in Leningrad, seien noch nicht gelöst. An einer von ihm angekündigten jüdischen Protestkundgebung in einem Neuyorker Park am 19. September nahmen etwa 10 000 Personen teil, die sich für eine bessere Behandlung ihrer Glaubensgenossen im Rätebunde einsetzten. Eine Kundgebung mit ähnlicher Zielsetzung am 19. Dezember fand ungefähr 1000 Teilnehmer ²⁴.

Am Tage «Gesetzesfreude» (18. Oktober) konnten viele Tausende von Teilnehmern am Gottesdienste, auch vor der Moskauer Synagoge, kultische Gesänge und Tänze vorführen. Das Fest wird von den Moskauer Gemeinden alljährlich auch als Ansporn für die Jugend zur Teilnahme an kultischen Handlungen durchgeführt. – Der Leiter einer der drei Moskauer jüdischen Gemeinden, Georg Lieb, der im Frühjahr die Herstellung von Mazzen organisiert hatte, ist am 23. November 71jährig in Moskau gestorben ²⁵.

Die (seit 1931) dem Ökumenischen Patriarchat unterstehende **auslands-russische Kirche in Frankreich** (mit 100 000 Seelen) unter Erzbischof Georg (Tarásov) hat sich am 30. Dezember dieser Jurisdiktion entledigt, nachdem ihr das Konstantinopler Patriarchat am 26. Dezember mitgeteilt hatte, dass es (vermutlich aufgrund von Absprachen mit dem Moskauer Patriarchat) nicht mehr in der Lage sei, die Oberaufsicht auszuüben, und der Kirche geraten hatte, sich (wie 1945/46) dem Moskauer Patriarchat zu unterstellen. Demgegenüber zog die Kirche ihre volle Unabhängigkeit vor. Sie nennt sich jetzt «Orthodoxe Kirche in Frankreich und Westeuropa» ²⁶ und hat damit praktisch den gleichen Status völliger Unabhängigkeit wie die Jordanviller – früher Karlowitzer – Jurisdiktion erreicht.

Zum Rektor des orthodoxen Theologischen St.-Sergius-Instituts in Paris wurde nach dem Tode Bischof Cassians der Professor für Altes Testament und Pastoral-Theologie Aleksěj Knjazev ('Kniazeff') gewählt ²⁷. – Am 3. Januar starb der Leiter der orthodoxen Gemeinde des westlichen

²⁴ NYT 10. IX.; Star 20. IX.; NYT 20. XII.

²⁵ NYT 19. X., 25. XI.

²⁶ FAZ 4. I. 1966, S. 5. – AKID 15. I. 1966, S. 940. – Ein Rundschreiben des Erzbischofs Georg (30. XII.) wurde mir am 14. I. 1966 aus Berlin zugesandt.

²⁷ E I. VII., S. 374. – Vgl. IKZ 1965, S. 134.

Ritus in Frankreich (seit 1945), Archimandrit Dionys Chambaud (? «Šambo»), 67jährig in Paris ²⁸.

Das Oberhaupt der Jordanviller Jurisdiktion, Metropolit Philaret (vgl. IKZ 1965, S. 135), besuchte im Rahmen einer **Europa**-Reise (13. Juli/29. Oktober) London, Belgien, Frankreich, mehrere Gemeinden in Deutschland und Österreich sowie Italien, weihte dabei am 5. September in Hamburg-Stellingen die St.-Prokopios-Kathedrale ein und sprach dem deutschen Bundesminister für Vertriebene den Dank für die den Orthodoxen in Deutschland erwiesene Hilfe aus ²⁹. – Anlässlich einer Synode in Neuyork 14./16. November erliess Philaret einen Aufruf zur Einigkeit, zum Festhalten am überlieferten Glauben, versprach einen Ausbau des Klosters der Hl. Dreifaltigkeit in Jordanville und begründete die Notwendigkeit einer Fortführung der Sonderexistenz seiner Gemeinschaft ³⁰.

Die vom Ökumenischen Patriarchat abhängige russisch-orthodoxe Kirche in den **Vereinigten Staaten** wählte am 23. September in Neuyork den Nachfolger ihres verewigten Oberhauptes, des Erzbischofs Leontios (vgl. IKZ 1965, S. 135), aus zwei Kandidaten aus, die ihrerseits durch zwei Wahlgänge bestimmt worden waren. In der Stichwahl der neun Mitglieder des Bischofsrates bekam Erzbischof Irenäus 7, Erzbischof Vladímir 2 Stimmen. Der neugewählte Leiter der Kirche erbat in seinem ersten Rundschreiben den Segen seiner Gemeinden, ermahnte die Gläubigen zum Ausharren in den Gefahren des weltlichen Lebens, forderte zum Gebet für das leidende Russland auf und verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, dass die orthodoxen Organisationen in Amerika allmählich zu einer einzigen orthodoxen Kirche mit englischer Kultsprache zusammenwüchsen. – Erzbischof Irenäus beabsichtigt in Bälde eine Visitationsreise durch seine ganze Gemeinde zu unternehmen ³¹.

In **Australien** haben sich am 2. Juli die beiden dort und in Neuseeland bestehenden **ukrainischen** Diözesen, die der «Ukrainischen Autokephalen Kirche» (UAPC) und die der «Vereinigten Eparchie in Australien», unter der Leitung der Bischöfe Barlaam bzw. Donat zusammengeschlossen. Bischof Barlaam von Černyhiv (Černígov) wird Leiter, Donat als Bischof von Melbourne sein Coadjutor. Die beiden Bischofsräte wurden verschmolzen; das bischöfliche Konsistorium untersteht der Leitung des Bischofs Donat ³².

In Bawn Brook (N.Y.) wurde am 10. Oktober eine ukrainisch-orthodoxe Gedächtniskirche eingeweiht. – Metropolit Johann der Autokephalen

²⁸ Ž Aug. 26–31 (mit Bild). – Eigl. Lucien Ch., * Paris 22. I. 1899, wuchs in England als Anglikaner auf, wurde Dez. 1936 orthodox.

²⁹ PrR 14. IX., S. 11; 28. IX., S. 3–6, 9 f.; 14. X., S. 4–6; 14. XI., S. 3–10; FAZ 27. VIII., S. 4; 1. IX., S. 4; W 1. IX., S. 15; 6. IX., S. 9; 7. IX., S. 11; Bonner Generalanzeiger 4. IX.

³⁰ PrR 28. XI., S. 1–5.

³¹ PrR 28. IX., S. 15; Solia 29. VIII., S. 6 (Wahlverfahren); 10. X., S. 3; 21. XI., S. 5; FAZ 29. IX., S. 4.

³² RC Okt./Dez. 11.

Kirche hat den Priester N.Čariščak und den Geistlichen an der Sophien-Kirche in Chicago, Archimandrit Alexander Novyčkyj, als Hilfsbischöfe erhalten. – 27./29. Mai besuchte der Exarch des Ökumenischen Patriarchen, Metropolit Jakob, den Leiter der Autokephalen Kirche in Kanada, Metropolit Hilarion, in Winnipeg³³.

Metropolit Bohdan von der Ukrainischen Kirche unter Leitung des Ökumenischen Patriarchen in Amerika ernannte Erzbischof Gennadios zu seinem Coadjutor. – An der karpaten-ukrainischen Synode in Johnstown/Pa. unter Leitung des Bischofs Orestes nahmen 160 Geistliche und Laien als Vertreter von 50 Pfarreien teil. Die Synode verhandelte über Finanzfragen und die Ausbildung des Klerus und besprach die Austritte aus der Gemeinschaft sowie laufende Prozesse. Das Gehalt der Geistlichen solle mindestens 300 \$ im Monat betragen; die Gründung eines Altersheims müsse in die Wege geleitet werden³⁴.

Am 2. September verunglückte der Generalvikar des Apostolischen Visitators der **unierten Ukrainer** in den Beneluxstaaten und Skandinavien, J.F.Th. Perridon, tödlich³⁵.

Das neugewählte Oberhaupt der orthodoxen Kirche **Polens**, Metropolit Stefan (Rudyk)³⁶, stattete dem Patriarchat Moskau vom 29. Juni bis 8. Juli einen Besuch ab, bevor er am 18. Juli im Beisein einer Reihe orthodoxer Hierarchen und von Vertretern aller im polnischen Ökumenischen Rate vertretenen Gemeinden in der Warschauer orthodoxen Kathedrale inthronisiert wurde³⁷.

³³ RC Jan./März 1966, S. 10 (mit Bild); Solia I. VIII., S. 6; 21. IX., S. 5. – RC Okt./Dez. S. 12.

Alexander, * Wolhynien 1906, 1930 mag. theol. in Warschau, 1934 Geistlicher, wirkte 1940/45 als solcher in Warschau, dann bis 1948 in Landshut/Niederbayern, 1948 in Paris, 1950 in Kanada, seit 1960 in den Vereinigten Staaten.

Lit.: Metropolit Hilarion (Ohijenko): *Ukraїńska Patrolohija*, 3 Bände, Winnipeg 1965 // Neue Urkundenveröffentlichungen zur Ukrainischen Kirchengeschichte verzeichnet CO 18/I (1965), S. 99.

³⁴ Solia 15. VIII., S. 6. – 21. XI., S. 5.

³⁵ CO 18/II (1965), S. 107–112, mit Bild und Schriftenverzeichnis.

Lit.: Typicon, hrsg. von Metropolit Andreas und Archimandrit Klemens Szeptycky, Reihe «Studion» I/II, Rom 1964. Typis Polyglottis Vaticanis. 344 S. // Ursula M. Schuver OSB: Een Oekraïens Patriarchaat? in OC 18/II (1965), S. 113–120 (Erläuterung eines Vorschlags des Kardinals Josef Slipýj).

Monumenta Ucrainae Historica, Band I (1075–1623), gesammelt von Metropolit Andreas Szeptycky, Rom 1964. Ed. de l'Univ. Cath. Ukrainienne. 350 S. 4° // P. Irenaeus J. Nazarko OSBM: *Metropolitae Kiovienses et Halicenses*, Rom 1962. P. P. Basiliani. 271 S. (Analecta OSBM, Reihe II, Band XIII) // *Miscellanea in honorem Cardinalis Isidori* (1463–1963), 2 Bände, Rom 1963. (zusammen?) X, 570 S. (Analecta Ordinis S. Basilii Magni II/II, Band IV (X), Fasc. 1/2 und 3/4). // A. Baran: *Eparchia Maramarošiensis eiusque unio*, Rom 1962. XII, 108 S. (Analecta OSBM II/I, Band XVIII).

³⁶ **Stefan**, eigl. Stefan Petróvič Rudyk, * Majdany, Bez. Przemyśl/Galizien 27. XII. 1891, besuchte das Gymnasium in Lemberg, das Geistl. Seminar in Orël, 1915 Priester und Gemeindegeistlicher, 1939/45 in rumänischen und dann deutschen Kriegsgefangenenlagern, darauf als Archimandrit wieder im Geistl. Amt, 22. III. 1953 zum Bischof von Breslau und Stettin geweiht, 1961 als Erzbischof nach Białystok/Danzig versetzt: Ž Juli 41 f.

³⁷ Ž Aug. 4 f., 16–20; E 15. X., S. 519. – Ž Sept. 54–60 = StO Sept./Okt. 28 f.; E Sept. 476 f.; CV 16. X., S. 1–3. – Beschreibung der Wahl: Ž Juli 41 f.; vgl. IKZ 1965, S. 137.

Die Zeitschrift der **finnischen** orthodoxen Kirche, *Ortodoksia*, enthält Aufsätze in finnischer Sprache, mit Zusammenfassungen in westeuropäischen Sprachen:

XI (1958): homiletische, kirchengeschichtliche, dogmatische Aufsätze. – Keine aktuellen Nachrichten.

XII (1959): fehlt.

Metropolit Dorotheos von Prag, das Oberhaupt der **tschechoslowakischen** orthodoxen Kirche, bedauerte in einer Rundfunkansprache, dass das Ökumenische Patriarchat die Autokephalie seiner Kirche immer noch ablehne. – Am 14. November wurde Archimandrit Kyrill, Dozent an der orthodoxen theologischen Lehranstalt in Trebišov (ostsüdöstlich Kaschau), zum neuen Bischof von Michalovce geweiht³⁸.

Über die **rumänische** orthodoxe Kirche ist weiterhin besonders wenig zu erfahren, da all die vielen, umfang- und gehaltreichen kirchlichen Zeitschriften sich auf die Veröffentlichung von Beiträgen zur nationalen Kirchen- und kirchlichen Kunstgeschichte, Homiletik und Theologie-Geschichte beschränken und von der gegenwärtigen Entwicklung so gut wie nichts berichten. Man hört beiläufig von der Weihe neugebauter Kirchen, z. B. in Slobozia, Gem. Pocreaca, Bez. Jassy; in Săvinești, Bez. Piatra Neamț; in Falcau, Radautz und bei Sus (Bez. Cîmpolung). – Daneben wird der Tod des Professors für Christliche Philosophie am Theologischen Seminar in Krajowa, Nicolae Stănescu, am 17. Februar im Alter von nur 38 Jahren in Bukarest berichtet³⁹.

Die Spannungen zwischen dem Staat und der **römisch-katholischen** Kirche (mit 1,2 Millionen Seelen) haben nach der Amnestie vom Sommer 1964 etwas nachgelassen. So konnte der bisherige Generalvikar von Jassy, Petru Plesca, am 16. Dezember in aller Stille in Rom zum Titularbischof von Vico geweiht werden; er soll in Bukarest amtieren. Neben ihm kann nur noch der 69jährige Bischof von Karlsburg in Siebenbürgen, Aaron Marton, wenigstens an hohen Festtagen sein Amt ausüben; sonst steht er unter Hausarrest⁴⁰.

Der Leiter des der Jordanviller Jurisdiktion angeschlossenen Teils der **exilrumänischen** Kirche, Bischof Theophil (Ionescu), besuchte die rumänische Diaspora in der Bundesrepublik Deutschland. – Die der russischen orthodoxen Kirche in Amerika (Metropolit Irenäus) angeschlossene Richtung nahm am 26. September die Weihe der Kirche der Ausgiessung des Hl. Geistes in Philadelphia vor⁴¹.

XIII (1962): S. 15 f.: Beschreibung des Besuchs des finnischen Erzbischofs Paul beim Ökumenischen Patriarchen (14. XI. 1961) // Nationale Kirchengeschichte, Homiletik, Liturgie usw.; Besprechungen. Die Zusammenfassungen meist auf deutsch.

S. 75 f.: U. V. J. Setälä: Die Anfänge der **estnischen** apostolischen orthodoxen Kirche (1917 bis 1923).

XIV (1963): Nationale Kirchengeschichte; Sakramente. – Keine aktuellen Berichte. – S. 94 f.: Churches and Chapels in Northern Karelia (mit Karte), von Erkki Piironen.

³⁸ Ir. 38/III (1965), S. 365. – Ök. Nachrichten aus der Tschechoslowakei Dez. 82 f.

Bischof **Kyrill**, eigl. Vasil Mučiška, * Horonda bei Munkatsch 17. IV. 1924, stud. an der orth. Theol. Fak. in Ofenpest, nach 1945 Religionslehrer in der Karpaten-Ukraine, trat 1947 ins Kloster, 1950 Hieromonach, 1951/56 auf der Geistl. Akademie in Moskau, cand. theol., 1958 Dozent für Orth. Theologie in Preschau, Archimandrit.

Bericht über die Weihe (26. II.) des neuen Bischofs Nikolaus (Kocvar) in StO Juli/Aug. 12–14, mit Bild; G Juli/Aug. 258.

Bischof **Nikolaus**, * Hanihovey, Bez. Preschau, 19. XII. 1927, stud. in Prag und Preschau sowie – als Witwer – in Moskau, 1959 cand. theol., 1962 im Rahmen der Preschauer Fakultät tätig.

³⁹ MMS 40 (1964), S. 543, 682 f. – MO 17 (1965), S. 94–100 (* Plojescht 16. IX. 1927).

Lit.: Übersicht über das kirchliche Leben in Rumänien seit 1947, in CO 18/II (1965), S. 151–159 // N. Stoicescu: Bibliographie der Denkmäler des Feudalismus in Rumänien (darunter auch Kirchen und Klöster), in MO 17 (1965), S. 134–168; 324–348 (Fortsetzung, vgl. IKZ 1965, S. 139, Anm. 52) // D. Buzatu: Die Konservierung von Denkmälern der Kunst (rumän.), in MO 17 (1965), S. 9–21.

⁴⁰ FAZ 17. XII., S. 4; W 23., 24. XII., je S. 4.

⁴¹ CO 18/II (1965), S. 159. – Solia 24. X., S. 1 f.

Der leitende Rabbiner Rumäniens, Moses Rosen, trug in einer Rede vor 100 Teilnehmern des **jüdischen** Weltkongresses in Strassburg die Bitte um Entsendung von Rabbinern und Lehrern in sein Land vor⁴².

Der neue Coadjutor des **bulgarischen** Erzbischofs Andreas in Amerika erklärte am 17. Juli bei einer Unterredung in Buffalo, gewiss müsse die bulgarische Kirche dem Staate manche Zugeständnisse machen. Doch hätten sich noch bei der Volkszählung von 1961 drei Viertel aller Bulgaren zur Orthodoxie bekannt. Anlässlich des Kampfes mit dem Atheismus fördere die Kirche eine tiefe Geistigkeit im Volke und lasse sich dabei nicht einschüchtern. Die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche seien noch gespannt, da von hier aus immer noch Versuche des Proselytismus unternommen würden. Die Regierung habe aus Prestige Gründen die Bewerbung der bulgarischen Kirche um die Mitgliedschaft im Ökumenischen Räte gefordert⁴³.

Zu den Zugeständnissen der bulgarischen Kirche gehört ohne Zweifel die regelmässige Teilnahme kirchlicher Würdenträger an den «Friedenstagungen», so die des Patriarchen Kyrill 10./15. Juli in Helsingfors, wo er auch mit dem dortigen orthodoxen Bischof Paul Fühling aufnahm⁴⁴. Betont innerkirchliches Gepräge trugen hingegen die in verschiedenen Diözesen veranstalteten Feiern anlässlich der 1100jährigen Zugehörigkeit Bulgariens zum Christentum oder die Gedenkfeiern zum 50. Todestage des Exarchen (1878–1915) Josef (4. Juli)⁴⁵. – Im Juli besuchten zwei bulgarische Abordnungen das Patriarchat Moskau. Im Oktober begab sich der Patriarch erneut zu ärztlicher Behandlung nach Paris. – Ende September fand ein Lehrgang für Kirchensänger im Dorfe Jagoda nördlich Alt-Zagora statt. – Im November wurde ein gemeinsamer rumänisch-bulgarischer Gottesdienst in der rumänischen orthodoxen Kirche in Sofia gefeiert, wobei man auf die vielen Bande zwischen beiden Völkern dank der gemeinsamen Orthodoxie hinwies⁴⁶.

In der orthodoxen Kirche **Südslawiens** ist das Leben in der gewohnten beschränkten Weise weitergegangen. Die Einweihung neuer Kirchen in Lazarevac (9. Mai), im Kloster Grgeteg bei Neradina, in Gacak und Lipljana auf dem Amselfelde sowie die Neuweihe wiederaufgebaute Kirchen gaben zusammen mit Patronatstagen und kirchlichen Festen den Bischöfen wiederholt Gelegen-

⁴² NYT 14. VII.

⁴³ Solia 29. VIII., S. 6.

Lit.: Übersicht: Ivan Sofranov: Bulgarije, in CO 18/I (1965), S. 63–72 // Alf Johansen: Theological Study in the Russian and Bulgarian Orthodox Churches under Communist Rule, London 1963. The Faith Press. 59 S. // Iv. Akračova-Žandova: Ikoni v Sofijskija Archeologičeski Muzej, Sofia 1965. 137 S. // Neue Zeitschrift: Byzantino-Bulgarica, Sofia: Heft I (1962), hrsg. von der Akademie der Wissenschaften in Sofia.

⁴⁴ CV 10. VII., S. 11 f.; 9. X., S. 1–10.

⁴⁵ CV 10. VII., S. 12 f.; 17. VII., S. 1–5, 12 (mit Bild); 11. XII., S. 12 (Feier in Konstantinopel).

Nachruf auf Stefan Cankov in Ž Juni 47 f. (mit Bild).

⁴⁶ CV 17. VII., S. 12; E Sept. 476. – CV 30. X., S. 12. – 13. XI., S. 10. – 20. XI., S. 8–11.

heit, sich mit dem Kirchenvolke in gemeinsamer Anbetung zusammenzufinden ⁴⁷ und dabei in ähnlicher Weise für ihren Glauben zu zeugen, wie dies Aufsätze der Kirchenzeitschrift etwa des Titels «Die Kirche in unserer Zeit des grossen Umbruchs» («anlässlich des 200. Jahrestages der Aufhebung des Patriarchats von Peć 1766»), «Die Bedeutung der orthodoxen Kirche heute» («anlässlich der Aufnahme der serbischen Kirche in den Ökumenischen Rat») oder «Der Zeitgeist und das Recht auf das Bekenntnis seiner Religion» geschieht ⁴⁸.

Das Kloster Sopoćani beging 11./18. September das Fest seines 700-jährigen Bestehens. – Patriarch German besuchte anlässlich des 175. Jahrestages der Grundsteinlegung der Kirche am 5. September die Gemeinde Vinokovce in Syrmien und ihre Umgebung ⁴⁹.

Am 23. Februar bzw. 7. Mai veröffentlichten die Diözesen Šabac und Karlstadt das Statut des Unterstützungsfonds. – Am 10. Juni wurde der serbische Erzbischof Eustathios II. (1292–1309) mit dem 29. August (n. St.) als Tag in den Heiligenkalender aufgenommen. – Am 2./9. Juni wurde der griechische Metropolit Barnabas von Kitron zum Ehrenprofessor an der Theologischen Akademie in Belgrad ernannt. – Am 15. Juli besuchte der kanadische Botschafter den Patriarchen German. – Vom 2. bis 9. September endlich weilte eine Abordnung der serbischen orthodoxen Kirche unter der Leitung des Bischofs Johann von Nisch im Patriarchat Moskau ⁵⁰.

Der unabhängige serbische Bischof in den **Vereinigten Staaten**, Dositheos (Milivojević) in Libertyville, der jetzt eine eigene Zeitschrift in englischer Sprache herausgibt, besuchte im Herbst 1965 die Gemeinden in Europa und ernannte Erzpriester Alexander Radenković (Düsseldorf) zu seinem Vikar in Deutschland, Skandinavien und den Niederlanden. – Im Sommer veranstaltete seine Organisation drei Sommerlager. – Die Belgrad zugewandte serbische orthodoxe Gemeinde hielt am 12. Juli eine Synode in Cleveland, die sich vor allem mit der religiösen Unterweisung befasste. – In Bourneville bei Birmingham (England) wurde der Grundstein zu einer serbischen orthodoxen Kirche gelegt. Die Zahl der serbischen Orthodoxen in diesem Lande beträgt etwa 15 000 ⁵¹.

In **Griechenland** ist es zu einem Zusammenstoss zwischen Staat und Kirche gekommen, dessen Folgen sich nicht endgültig übersehen lassen. Seit Jahren schon war die Besetzung verwaister Diözesen verhindert worden; ihre Zahl war mit dem Ableben des Metropoliten (seit 1951) Hierotheos (*Βοηῆς*) von Kephallonia (Korfu)

⁴⁷ G Juni 203 f., 207 f.; Sept. 279–281; Okt. 321.

⁴⁸ Von Vladan D. Popović, in G Sept. 263–276; Okt. 299–312; Juli 223–231.

Lit.: Übersicht über die kirchliche Lage in CO 18/II (1965), S. 160–163.

⁴⁹ G Nov. 341–362 (mit Bildern); E Sept. 476; I. X., S. 495 f. – G Okt. 313–320.

⁵⁰ G Juni 190 f. – Juli/Aug., S. 222. – Juni 200–203; E Sept. 476. – G Juli/Aug. 236. – Ž Okt. 11 f.; E Sept. 476.

⁵¹ Orthodoxie heute XIII/1965, S. 19. – Solia 15. VIII., S. 6; 24. X., S. 5. – 15. VIII., S. 7. – E I. X., S. 496.

am 19. Juni⁵² auf 15 angestiegen. Vor einer Neubesetzung hoffte die Regierung die Frage zu klären, wie weit einzelne Bischöfe versetzbar oder aber lebenslänglich an ihre Metropolitie gebunden seien (wie es in der koptischen Kirche der Fall ist, während die russische Orthodoxie die einzelnen Hierarchen ununterbrochen versetzt). Auch der Wunsch, die übergrosse Zahl der Diözesen (66 unter Athener Jurisdiktion) auf ein vernünftiges Mass zu reduzieren, mag bei der Aufrechterhaltung der Vakanz eine Rolle gespielt haben. In der Kirche selbst waren die Meinungen geteilt: Metropolit Ambrosios von Elevtherópolis, der sich gegen die Möglichkeit einer Versetzung aussprach und dem 15 Metropoliten beistimmten, war von verschiedenen seiner Amtsbrüder heftig angegriffen worden. Während auf der einen Seite ausgeführt wurde, der Metropolit sei mit seiner Diözese «wie ein Ehemann» lebenslänglich verbunden, erklärte man auf der andern Seite, grosse Diözesen, insbesondere in den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens, erforderten einen Oberhirten, der sich vorher in einer (oder mehreren) kleinen Diözesen Erfahrungen aller Art gesammelt habe. So war denn die Versetzung in der Zeit ihrer Erlaubnis, zwischen 1932 und 1959, etwa 50mal vorgenommen worden. Freilich trat dazu auch das Argument, dass ein Metropolit nicht dazu «verurteilt» werden dürfe, sich lebenslänglich an eine Diözese mit sehr geringem Einkommen gebunden zu sehen: falle doch dann jeder Anreiz weg, sich zu bewähren und dadurch aufzusteigen. (Das Einkommen eines Metropoliten beträgt monatlich etwa 1320 DM, wozu – und das ist das Entscheidende – ein Anteil von 3 Prozent für alle Tauf-, Trauungs- und Beerdigungsgebühren innerhalb einer Diözese tritt. Dadurch kann das Einkommen eines Bistums auf etwa 16 000 DM – steuerfrei – ansteigen; dem Athener Erzbischof wird ein Einkommen von etwa 280 000 DM nachgesagt⁵³.

⁵² E 1. VII., S. 369 f.; P Juni 305 (danach war der 20. Juni sein Todestag); E 1. VIII., S. 431–433 (Abschiedsfeier); Ir. 38/III (1965), S. 359.

Hierotheos, *Ajía Evphimia auf Korfu 1910, 1935 Priester, wirkte als Geistlicher und Spiritual, dann Mönch.

⁵³ Es sei dem Vf. erlaubt, hier einen Vergleich mit der koptischen Kirche zu ziehen, wo ein Metropolit ebenfalls lebenslänglich an seine Diözese gebunden ist. (Dass die drei letzten Patriarchen vor Kyrill VI. vorher Metropoliten und nicht – wie kanonisch vorgeschrieben – einfache Mönche waren, gilt heute weiten koptischen Kreisen als irregulär.) In der koptischen Kirche haben unter diesen Umständen zwei führende Archimandriten es verstanden, sich der Ernennung zum Metropoliten einer Diözese zu entziehen, da sie sich dadurch nicht der Möglichkeit eines Aufstiegs auf den Patriarchenstuhl verbauen wollten. Es handelt sich um den «Bischof für allgemeine Angelegenheiten der Kirche», Samuel (vgl. IKZ 1963, S. 21), und um den Leiter des

Allen Argumenten gegenüber erwies sich, dass das Kirchenvolk in dem Bestreben, innerhalb der Diözesen «aufzusteigen», weithin die Verfolgung materieller Interessen sah, eine Auffassung, der verschiedentlich in Kundgebungen Ausdruck verliehen wurde. Die Kirchenleitung musste sich am 20. August ausdrücklich gegen eine solche Meinung wenden. Im Zusammenhang damit wurde auch das Recht der Laien erörtert, an Bischofswahlen mitzuwirken, eine Forderung, der Metropolit Panteleïmon von Thessalonich in einem Aufsätze entschieden widersprach⁵⁴.

Als nun die innenpolitische Entwicklung des Landes dazu geführt hatte, dass eine verhältnismässig schwache Regierung ans Ruder kam, glaubten weite Kreise der Kirche die Zeit gekommen, um die Dinge in ihrem Sinne zu regeln, auch wenn am 10. August die Einsetzung eines fünfköpfigen Ausschusses bekanntgegeben worden war, der sich mit der Frage der verwaisten Diözesen beschäftigen sollte⁵⁵. Als dann am 25. November ein Gericht das Zugeständnis der Regierung, sieben der freien Diözesen könnten auch durch Versetzung neu besetzt werden, auf Antrag des Metropoliten Ambrosios für ungültig erklärt hatte, da es nicht vom Parlament bestätigt worden sei, kamen am 16. November 36 Metropoliten (von 51) in Athen zusammen, um zuerst einmal über die Neubesetzung der Diözesen Piräévs und Serres zu entscheiden. Die Regierung liess daraufhin die Athener Kathedralkirche durch Polizei sperren und den Athener Erzbischof Chrysostomos II. vorladen, in dessen Amtssitz die Metropoliten sich darauf versammelt hatten. Ihm wurde der Erlass eines die entsprechenden Fragen regelnden Gesetzes binnen zehn Tagen zugesagt, zugleich aber mitgeteilt, dass etwa vorher vollzogene Wahlen von der Regierung nicht anerkannt würden. Trotzdem versetzte man zwei Metropoliten in die beiden genannten Diözesen und wählte für zwei weitere neue Metropoliten. Auch als ein königliches Dekret die Sitzung der 36 für beendet erklärte, setzten

koptischen Klerikalseminars und Bischof für Unterrichtsangelegenheiten, Šenūde, der sich dem erklärten Willen des Patriarchen, ihn zum Metropolit von Dairūt (vgl. IKZ 1964, S. 147) zu ernennen, 1965 so viele Monate mit Erfolg entgegenstemmte, dass diese Diözese schliesslich anders besetzt werden musste! – Man kann sich durchaus denken, dass es auch in Griechenland schwer würde, kleinere Metropoliten zu besetzen.

⁵⁴ Ir. 38/III (1965), S. 359–365. – E I. X., S. 484–486.

Übersicht über die Lage der Kirche Anfang 1965: Ir. 38/II (1965), S. 227–230.

Lit.: Eugen Dalezios: Die Kathedrale des hl. Dionys des Areopagiten in Athen (Festschrift zur Hundert-Jahr-Feier dieses **römisch-katholischen** Gotteshauses), Athen 1965. 118 S., 28 Tafeln.

⁵⁵ E I. VIII., S. 453; Sept. 457 f., 474; E I. XI., S. 533; 9. XI., S. 537 bis 540.

diese die Wahlhandlung fort und bestellten am 19. November für die restlichen Diözesen neue Inhaber. Man wies darauf hin, dass der König eine Sitzung nicht von sich aus für beendet erklären könne. Auch als nun der Athener Erzbischof die Versammlung verliess, löste sie sich nicht auf. Vielmehr schritt man am 20. November in Athen hinter verschlossenen Kirchentüren zur Weihe von vier der neuen Hierarchen, wobei es vor, z. T. auch innerhalb der Kirchen zu Zusammenstössen zwischen Anhängern der Gewählten und Mitgliedern religiöser Laienverbände kam, die den Standpunkt der Regierung teilten. Eine einstweilige Aufforderung des Athener Erzbischofs, die ungesetzlich Gewählten an der Übernahme ihrer Ämter zu verhindern und ihnen die Anerkennung zu verweigern, bis sie durch ein königliches Dekret bestätigt worden seien, erwies sich als wirkungslos. Vielmehr fanden am 21. November ausserhalb Athens fünf weitere Weihen ohne Zwischenfall statt. Nun blieb der Regierung nichts anderes übrig, als den Erlass eines Gesetzes vorzubereiten, das die bisherige Bischofsversammlung auflöste und eine neue an ihre Stelle setzen wollte. Das löste freilich sofort die Drohung der 36 an den Wahlen beteiligten Metropoliten aus, man werde jeden exkommunizieren, der der neuen Synode beitrete⁵⁶.

Obwohl nun mancherlei Stimmen laut wurden, die dazu rieten, den kirchlichen und staatlichen Bereich völlig zu trennen und dafür die Zuwendungen des Staates an die Kirche zu vermindern, glaubte die Regierung doch, die Verhältnisse auf dem Gesetzgebungswege regeln zu sollen. Sie unterbreitete dem Parlament am 23. November ein Gesetz, das die Bildung einer neuen Hl. Synode aus dem Erzbischof von Athen, acht bis zehn Metropoliten sowie Vertretern des Konstantinopler Jurisdiktionsbezirks auf griechischem Staatsgebiete bestehen und die Funktionen der Versammlung der Hierarchie übernehmen solle. Die Wahl von Metropoliten solle künftig durch einen Ausschuss aus Priestern und Laien vorbereitet werden; kirchliche Würdenträger (der Athener Erzbischof ausgenommen) sollten mit 80 Jahren zur Ruhe gesetzt und die kirchlichen Einnahmen unter Aufsicht der staatlichen Finanzverwaltung über eine gemeinsame Kasse gerechter verteilt werden.

⁵⁶ NYT 17. XI., S. 12 C; 23. XI.; FAZ 17. XI., S. 4; 22. XI., S. 3; 23. XI., S. 5; W 19. XI., S. 5; Time 3. XII., S. 77. — E 9. XI., S. 550, veröffentlichte eine Liste von wählbaren 61 Metropoliten und 4 Bischöfen. — Die Namen der Gewählten sind in den mir bisher zugänglichen Quellen nicht angegeben worden.

Auf Ersuchen des Athener Erzbischofs sollte sich ein vom Parlament einzuberufender Ausschuss aus fünf Metropolitent und fünf Theologieprofessoren mit den Einzelheiten dieser Vorlage beschäftigen; doch hatten drei der vorgeschlagenen Metropolitent (die an den Wahlen nicht teilgenommen hatten und mithin Gegner einer Versetzbarkeit der Hierarchen sind) ihre Mitwirkung alsbald verweigert. Der Athener Erzbischof forderte inzwischen – unter Aufgabe seiner anfänglich versöhnlichen Haltung – von der Regierung die Anerkennung der gesetzlich gewählten und geweihten Metropolitent; inzwischen hatte der neue Metropolit von Piräévs sogar seinen Einzug in das erzbischöfliche Palais erzwingen können. Gleichzeitig verhandelten die 36 an der Wahl beteiligten Metropolitent mit den einzelnen Parteien; sie beriefen sich darauf, dass auch sie Zustimmung in Laienkreisen gefunden hätten⁵⁷. Angesichts dieser Entwicklung hörte man verschiedentlich Zweifel daran, dass die Regierung ihre Haltung wirklich durchsetzen und ihrem Verbot eines Verkehrs staatlicher Behörden mit den «Usurpatoren» (2. Dezember) werde Geltung verschaffen können, um so mehr, als die Versammlung aller 66 Hierarchen am 15. Dezember in Athen die Gesetzesvorlage der Regierung zurückgewiesen hatte⁵⁸. – Damit hatten sich beide Seiten vorderhand auf ihrem Standpunkte versteift. König Konstantin II. unterstützte die Regierung dadurch, dass er am 6. Januar 1966 (= 24. Dezember a. St.) nicht, wie sonst üblich, an der Wasserweihe des Metropolitent von Piräévs (eines der neu ernannten Hierarchen) teilnahm. Angesichts dieser Spaltung trat der Hofprediger Archimandrit Kotsonis, Professor für Kirchenrecht an der Universität Thessalonich, für eine Trennung von Kirche und Staat ein, die von einer «Synode der Besten» vorbereitet werden sollte (wie sie die Mehrzahl der Bischöfe freilich bereits abgelehnt hatte). Er hatte kurz zuvor auch den Amtseid zweier neu berufener Minister (anstelle des Athener Erzbischofs) abgenommen⁵⁹.

Neben dieser vermutlich sehr folgeschweren Entwicklung treten die übrigen Geschehnisse innerhalb der griechischen Landeskirche in die zweite Linie zurück. Die Vollsynode der Hierarchie vom 1. bis 15. Oktober befasste sich mit kirchlichen und sozialen Fragen, der Neuordnung der «Apostolischen Diakonie», der kirchlichen Disziplin und dem Besitzrecht der

⁵⁷ FAZ 26. XI., S. 6; 30. XI., S. 4; W 24. XI., S. 5.

⁵⁸ W 3. XII., S. 5; NYT 2., 16. XII.; Solia 2. I. 1966, S. 5.

Übersicht über die kirchliche Lage und die Argumente der einzelnen Parteien von Karl Kerber: Staat und Kirche in Griechenland, in FAZ 4. I. 1966, S. 2.

⁵⁹ FAZ 4. I. 1966, S. 2; 7. I. 1966, S. 3; 12. I. 1966, S. 4.

Kirche an Heiligtümern, die das Amt für Denkmalspflege zu nationalen Gedenkstätten erklärt hat. – Am 22. Juni hatte die Kirche um die weitere Lieferung von Möbeln aus amerikanischen Überschussbeständen gebeten, da sonst verschiedene theologische Einrichtungen schliessen müssten. Am 8. Juli wurde die Einhaltung der Vorschriften der geistlichen Gerichtsbarkeit erneut eingeschärft⁶⁰. – Am 11. April legte der Erstminister den Grundstein für das Gebäude der Theologischen Fakultät an der Universität Thessalonich. – Vom 22. Juli bis 6. August weilten die Metropoliten von Rhodos und von Karpathos zum Besuch im Patriarchat Moskau. Im Juni reisten unter Leitung eines Theologieprofessors 31 Studenten zu orthodoxen Missionsstationen in Uganda; für dortige Theologiestudenten wurden vier Stipendien ausgeschrieben. – Ein Appell des früheren Metropoliten Philipp von Drama, der wegen Beziehungen zu seiner Haushälterin amtsenthoben worden war, auf Wiedereinsetzung an das Ökumenische Patriarchat ist noch nicht entschieden worden; der Staatsrat hatte sich für nicht zuständig erklärt.

Auf der Insel Kreta wurde am 24. August die Rückgabe der Kopfreliquie des Hl. Titus feierlich begangen. – Am 20. September wurde die Königstochter Alexia orthodox getauft. – Am 13. Juli ist der Kirchenmaler und Schriftsteller Photios Kondoghlu an den Folgen eines Unfalls in Athen gestorben⁶¹.

Die Türkische Regierung hat sich dagegen verwahrt, dass anlässlich der Eröffnung einer Gedenkkirche für den ehemaligen Metropoliten Chrysostomos von Smyrna, der 1921/22 bei den Ausschreitungen der Griechen gegen die Türken dieser Stadt eine grosse Rolle gespielt hatte, vom Erstminister von seinem «umsonst gebrachten Blutopfer» und von «Kleinasien als eigentlich den Griechen gehörigem Volksboden» gesprochen worden war⁶².

Das **Ökumenische Patriarchat** zeigt sich sehr betroffen über eine Entscheidung der türkischen Regierung, die angesichts der Entwicklung auf Kypern im September zwei orthodoxe Kirchen in Galata, St. Nikolaus und St. Johannes Chrysostomos, der türkischen orthodoxen Kirche zuwies und sich von einer Einsprache des ökumenischen und des Antiochener Patriarchen sowie des Patriarchats-Exarchen in Amerika sowie einem Aufruf des Athener Erzbischofs an die Vereinten Nationen und den Ökumenischen Rat nicht beeindrucken liess. Ein türkisches Gericht bestätigte die Entscheidung der Regierung. Doch kam es in beiden Kirchen zu Tätlichkeiten zwischen dem türkischen Priester bzw. Diakon und griechisch sprechenden Gläubigen, so dass beide Kirchen von der Polizei zeitweise für alle Laien gesperrt wurden. Inzwischen soll in beiden

⁶⁰ E 15. VII., S. 402 (Programm); 15. X., S. 499–503 (Bericht); Ir. 38/III (1965), S. 358 f.

⁶¹ E 1. VII., S. 370 f.; Ir. 38/III (1965), S. 357 f. – Ebd. 359–363; Time 3. XII., S. 77. – E 15. VIII., S. 454; Ž Okt. 10 f. – P Juli 337. – FAZ 20. IX., S. 7. – E 1. VIII., S. 428–430 (K. * Kydonia/Ayvalık 8. XI. 1897).

⁶² Ulus (türk. Zeitung) 21. XI., S. 1, 7.

am 26. September erstmalig die Hl. Messe in türkischer Sprache gefeiert worden sein⁶³.

Unter den 18 Absolventen der Theologischen Schule auf Chalki waren 1965 nur zwei türkische Staatsangehörige (aus Imbros), 2 Araber, 2 aus Uganda; der Rest stammte aus Griechenland⁶⁴.

Die 20 orthodoxen Klöster auf dem **Athos** lehnten einen Erlass der griechischen Regierung ab, der die Halbinsel zum «archäologischen Gebiet» erklären wollte. Dadurch werde der Athos ein totes Ausstellungsstück anstelle eines lebendigen Museums der Orthodoxie⁶⁵.

Ein inzwischen recht bedeutsames Problem für das Ökumenische Patriarchat, das sich der Griechen ausserhalb des Königreiches annimmt, ist die wachsende Zahl der Gastarbeiter in **Mittel- und Westeuropa**, über die folgende Zahlen vorliegen: Westdeutschland über 170 000 (darunter 161 400 Arbeiter) [am 30. Juni 1965: 181 658] – Grossbritannien 116 500 (davon 100 000 in London) – Frankreich 68 000 – Belgien 20 000 – Österreich 24 000 (davon in Wien 7650) – Schweiz 9300 – Italien 7050⁶⁶. – Die damit zusammenhängenden geistlichen Fragen sind noch nicht gelöst. Immerhin ist mit der Weihe einer neuen griechisch-orthodoxen Kathedrale in Bonn (12. September) im Beisein von Vertretern der alt- sowie der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche ein wichtiger Fortschritt erzielt worden⁶⁷.

Der Exarch des Patriarchen in **Amerika**, Metropolit Jakob, ernannte am 15. Oktober den Geistlichen Dr. Leonidas C. Contos zum Leiter der zwischenkirchlichen Beziehungen seiner Diözese. – Zum Hilfsbischof für die 80 Gemeinden im Staate Neuyork, in Connecticut und den mittleren atlantischen Staaten wurde am 2. November der (seit 1960 in Neu-Orléans residierende) Weihbischof Silas von Amphípolis (eigl. Sabbas Koskinas) bestimmt. – In Melbis (Alabama) wurde für über 1 Million \$ eine neue orthodoxe Kirche errichtet, in Neu-London (Conn.) am 21. November eine solche geweiht⁶⁸.

⁶³ E Sept. 475; 1. X., S. 494; 15. X., S. 518 f.; 1. XI., S. 534; FAZ 27. X., S. 5. – G Nov. 390; Saarbrücker Zeitung 13./14. XI., S. VI. – Das Aussenministerium der Vereinigten Staaten bezeichnete in einem Briefe an einen Senator eine Reihe von Massnahmen der türkischen Regierung gegenüber dem Ökumenischen Patriarchat als «unglücklich»: Cumhuriyet (türk. Zeitung) 4. I. 1966; FAZ 11. I. 1966, S. 3.

Lit.: Timothy Ware: Eustratios Argenti: A study of the Greek Church under Turkish Rule, Oxford (1965). Clarendon Press // P. Berardus OFM Cap.: Patriarchat van Konstantinopel, in OC 18/I (1965), S. 73–77 // Athenagoras I.: Der Patriarch spricht. Wien/München 1965. Verlag Herold. 56 S. (wird gesondert angezeigt) // Emmanuel Jungclaussen OSB: Das meditative Element in der byzantinischen Liturgie, in «Kyrios» V/3 (1965), S. 129–145.

⁶⁴ E 1. VIII., S. 437.

⁶⁵ Ir. 38/III (1965), S. 354.

Lit.: Hamilcar S. Alivisatos: L'état actuel du Mont Athos, in «Theologia» 36/I (1965), S. 38–52 // Eine Beschreibung der 1000-Jahr-Feier des Athos (1963) gibt Ž Juni 61–73; Aug. 76–79; Sept. 74–77; Okt. 59–64, von dem ungarischen orthodoxen Geistlichen Feriz Berki // Publications concernant le Millénaire du Mont Athos, in Ir. 38/II (1965), S. 254–256.

⁶⁶ Kyrios V/3 (1965), S. 175 f.; Ir. 38/III (1965), S. 346.

⁶⁷ FAZ 13. IX., S. 3.

⁶⁸ NYT 16. X. – 3. XI. – 13. X. – Solia 10. I. 1966, S. 4.

Silas, * auf Korfu 1919, stud. in Athen, 1943 Priester, seitdem in verschiedenen Pfarreien der Vereinigten Staaten tätig.

Im Verfolg der inneren Spaltung der griechischen orthodoxen Kirche in **Australien** (vgl. IKZ 1965, S. 25, 146) beschloss eine Gemeindeversammlung in Neusüdwest, alle Verbindungen zu Konstantinopel zu lösen. 140 000 dort lebende Griechen wollen, wie es heisst, keine Einmischung in kirchliche Angelegenheiten von ausserhalb dulden. Angeblich stehen 23 Gemeinden auf diesem Standpunkte, der auch auf Verwaltungsschwierigkeiten mit Exarch Ezechiël beruht. Dieser sprach sich seinerseits scharf gegen derartige Bestrebungen aus⁶⁹.

Eine Tagung der in Amerika lebenden **albanischen** Orthodoxen, von denen ein Teil dem Ökumenischen Patriarchat untersteht, versuchte nach dem Tode des Bischofs Fan Noli (vgl. IKZ 1965, S. 145 f.), in Natick (Mass.) am 19. September, die Spaltungen innerhalb den insgesamt 20 Pfarreien der orthodoxen Albaner zu überwinden. Doch hat sich kein Erfolg abgezeichnet⁷⁰.

Der Exarch des **Antiochener** Patriarchen in Amerika, Metropolit Anton (Bašīr), sprach seine Überzeugung aus, dass die nächste orthodoxe Synode auf Rhodos die Frage einer einheitlichen orthodoxen Kirche für Amerika beraten werde. Der ständige Ausschuss der orthodoxen Bischöfe Amerikas werde eine gemeinsame Abordnung dorthin entsenden. – In Phoenix (Arizona) wurde am 14. November eine neue Kirche dieses Exarchats geweiht⁷¹.

Der **uniert-melkitische** Erzbischof Elias Zughbī ('Zoghby') zog am 9. Juli seinen Rücktritt (vgl. IKZ 1965, S. 154) zurück. – Am 5. September erfolgte in Beirut die Weihe von vier neuen Bischöfen⁷².

Die **armenische** Kirche hat 1965 als Trauerjahr zur Erinnerung an die Armenierverfolgung in der Türkei 1915 begangen⁷³.

Im Gegensatz zur Verfügung Patriarch Simons XXIII., Jesse, in Hinkunft nach dem Gregorianischen Kalender zu rechnen (vgl. IKZ 1965, S. 148), erklärte ein **assyrischer** Priester in Bagdad-Daura, er werde Weihnachten 1964 nach dem Julianischen Kalender (d. h. 7. Januar) feiern. Von den zuständigen Bischöfen daraufhin exkommuniziert und von den übrigen Geistlichen gemieden, erreichte er am 15. Mai einen Gerichtsentcheid, der der assyrischen Kirche und ihren Oberhirten die offizielle Anerkennung absprach und dem Geistlichen erlaubte, für den (freilich sehr geringen) Teil seiner Gemeinde, der am Julianischen Kalender festhalten wollte, entsprechende Gottesdienste zu feiern. Dagegen sprachen sich die übrigen Gemeinden, auch in Bašra und Kirkūk, sowie die überwiegende

⁶⁹ Solia 10. I. 1966, S. 5.

⁷⁰ Solia 10. X., S. 5.

⁷¹ PrR 28. IX., S. 15; Solia 26. IX., S. 4. – Ebd. 10. I. 1966, S. 4.

Lit.: J. G. Clarke: L'enjeu chrétien au Proche-Orient, Paris 1965. Centurion. 160 S. // Alexander Böhlig: Der christliche Orient als weltgeschichtliches Problem, in «Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte» XVII/2 (1965), S. 97–114 // Wilhelm de Vries SJ: Innozenz III. (1198–1216) und der christliche Osten, in «Archivum Historiae Pontificiae» 3 (1965), S. 87–126.

⁷² POC 1965/IV, S. 409–411, 416.

Lit.: Th. E. Bird: Patriarch Maximos IV., Saygh, Notre Dame 1964. Univ. of Notre Dame Press. 44 S.

⁷³ CO 18/II (1965), S. 166–168; POC 1965/IV, S. 403; CV 24. VII., S. 12; NYT 8. XII., S. 33 (Anzeige).

Mehrzahl der Gläubigen in Bagdad für ihren Bischof aus, so dass man hofft, die Angelegenheit bereinigen zu können⁷⁴.

Der Patriarch der syrisch-orthodoxen (= monophysitischen; **jakobitischen**) Kirche, Ignaz XXXIX., Jakob III., Severus, besuchte im August seine Gemeinden in NO-Syrien (Qamyšly und Dēr ez-Zōr) sowie die beiden Diözesen in der Türkei, Mardin und Diyarbakır. – Anlässlich des 7. Jahrestages seiner Thronbesteigung wurde er am 24. Oktober mit seinem Klerus in Anwesenheit des syrischen Muftī vom syrischen Staatspräsidenten empfangen. – Im Herbst wurde die neue Peter-und-Paul-Schule der Gemeinde in Bagdad eingeweiht. Am 12. Dezember erfolgte in Beirut die Weihe des Archimandriten Peter Ephraem Paulus zum Metropolitens des Libanons unter dem Namen Mār Athanasios⁷⁵.

Am 30. Oktober lud der Exarch (Muʿtamad) des Patriarchen in **Süd-Indien**, Rabbān Ephraem ʿAbbūdī (ʿUbūdī?), die Hierarchen, den Klerus und die Mönche zur Feier des Thronbesteigungstages des Patriarchen in ein Kloster ein. – Auf einer Synode am 28. Dezember unter Leitung des Katholikos Mār Basileios Eugen war die Neuwahl von fünf Bischöfen vorgesehen. Einer der Kandidaten war der Beigeordnete des Generalsekretärs des Ökumenischen Rates und frühere Privatsekretär des äthiopischen Kaisers, der 43jährige Pater Paul Verghese⁷⁶.

Am 5. Dezember wurde der **maronitische** Einsiedler Šarbel Machlūf, der lange als Eremit im Libanon gelebt hatte († 1898 in der Peter-und-Pauls-Klaue in ʿAnāja), in der Peterskirche zum Seligen erhoben⁷⁷.

Patriarch Benedikt von **Jerusalem** rief in seinem Hirtenbriefe zu Weihnachten dazu auf, die geheiligte Überlieferung der Orthodoxie zu wahren und sich nicht für Neuerungen gewinnen zu lassen. Man sah darin allgemein einen Hinweis wider eine allzu deutliche Hinneigung zur Ökumene, insbesondere, da eine Reihe von Familien verlautbart hatte, sie wolle um der christlichen Einheit willen dieses Fest nach dem Gregorianischen, nicht mehr nach dem Julianischen Kalender feiern⁷⁸.

Im Oktober wurde einer Abordnung des Patriarchats, die auch vom Papst empfangen wurde, die Reliquie des hl. Sabbas († 552) übergeben, die seit dem 7. Jh. in Venedig geruht hatte und nunmehr in dem nach dem Heiligen benannten Kloster beigesetzt werden soll. – 15./26. April suchte eine serbische Pilgergruppe unter Leitung des Bischofs Daniel von Montenegro das Heilige Land auf. – Am 22. Dezember 1964 wurde Archimandrit Hermogenes (Orëchov) zum neuen Leiter der russischen geistlichen Mission in Jerusalem ernannt⁷⁹.

⁷⁴ POC 1965/IV, S. 413 f.

⁷⁵ MB Sept. 46–53 (mit Bildern). – Nov. 159–162; Dez. 220–222 (mit vielen Abbildungen). – Jan. 1966, S. 279–281 (mit Bildern). – Ebd. 275–277 (desgl.).

Lit.: Cezar Vasiliu: Biserica monofizită iacobită a Siriei, in Ortodoxia 17 (1965), S. 133–148.

⁷⁶ MB Dez. 215–219. – NYT 18. XII.

Lit.: Bericht aus **Südin** über das Aufblühen des kirchlichen Lebens nach der Aussöhnung der beiden kirchlichen Parteien (vgl. IKZ 1959, S. 137) in MB Nov. 155–158.

⁷⁷ NYT 6. XII.

Lit.: Michel Hayek: Liturgie Maronite: Histoire et Textes eucharistiques, Tours 1964 // Abbé Marc Clément: La collégialité de l'épiscopat dans l'Eglise Maronite (Etudes des canons 19–21 du Concile du Mont Liban en 1736), in POC 1965/IV, S. 307–332 // Ein Brief der Maroniten in Youngstown/Ohio bittet den Papst, für die 200 000 Maroniten in Amerika eine Diözese zu errichten: Solia 15. VIII., S. 7.

⁷⁸ NYT 26. XII.

⁷⁹ FAZ 22. X., S. 3; G Nov. 390; POC 1965/IV, S. 387–397. – G Nov. 377 f. – Ž Mai 12–14 (mit Bild); E 15. VII., S. 406; G Juli/Aug. 257.

Ende Juni wurden erstmalig zwei junge Araber, die ihre Studien in Paris abgeschlossen hatten, in dem neuen jordanischen Priesterseminar in Nazareth zu **uniert-melkitischen** Priestern und Ende November der im Oktober ernannte neue apostolische Delegat für Jerusalem und Palästina, Augustin Sepinski, in Rom zum Erzbischof geweiht⁸⁰.

Die Zahl der orthodoxen Griechen in **Alexandrien** ist in den letzten 10 Jahren von 35 000 auf 9000 zurückgegangen; in ganz Ägypten leben jetzt noch 25 000, in ganz Afrika 75 000 gegenüber 195 000 vor 10 Jahren. – 5./9. Dezember besuchte eine Gruppe orthodoxer Pilger aus dem Rätebunde den Sinai, im folgenden Monat eine andere Gruppe das Heilige Land. – Der orthodoxe Erzbischof von Zentralafrika in Abhängigkeit vom Alexandriner Patriarchat, Kyprian, wurde Mitte Oktober bei einem Besuche in Stuttgart von einem Unbekannten überfallen und leicht verletzt⁸¹.

Am 19. September wurden zwei vakante **koptische** Diözesen, Qenā/Qūš und Menūfīje, durch die Archimandriten (Qummuš) Paul al-Baramūsī bzw. Anton al-Baramūsī neu besetzt; sie erhielten den Namen Makarios bzw. Dioskur⁸².

Die koptischen Geistlichen Alexandriens ermahnten in einem Aufruf die Gläubigen, sich um ihre Mutterkirche zu scharen und sich nicht von Sekten zum Abfall verleiten zu lassen. – Der Bischof für allgemeine und soziale Angelegenheiten, Samuel, setzte am 9. September zur Betreuung der Kopten in England einen Geistlichen ein; am 11. September nahm er in Kanada an der Feier des koptischen Neujahrsfestes (1682) teil. – Der Bischof für Fragen der Erziehung und des Unterrichtes, Šenūde, hat nach 18jähriger Arbeit einen Lehrplan für den Religionsunterricht an allgemein bildenden Schulen ausgearbeitet⁸³. – Etwa 16 km südlich von Abū Simbel in Oberägypten ist aus den Ruinen eines alten koptischen Klosters (jetzt Qašr al-wuzz 'Gansburg' genannt) ein Gebet- und Homilienbuch aus 17 Pergamentblättern, vermutlich aus dem 10. Jh., entdeckt worden. Es trägt den Titel «Das Wort unseres Heilands und Meisters Jesus Christus an die Apostel, bevor er zum Himmel auffuhr»⁸⁴.

Wie aus Ägypten, so hat auch aus dem **Sudan** eine starke griechische Abwanderung stattgefunden; die Zahl der Griechen sank von 6000 auf

Hermogenes, *Popovka, Bez. Sarátov, 23. XII. 1929; stud. 1947/52 in Stávropol', dann bis 1956 auf der Akademie in Leningrad; lehrte bis 1962 in Geistlichen Seminarien, 1963 Priester, 20. I. 1964 stellvertretender Leiter der Jerusalemer Mission.

Diakon P. Korčagin: Aus dem Leben der russ. Geistlichen Mission in Jerusalem (russ.), in Ž Mai 7–11.

⁸⁰ FAZ 28. VII., S. 3. – NYT 30. XI., S. C 9.

⁸¹ E 1. X., S. 495. – Ž Juni 11–16, 16–21 = StO Juli/Aug. 73–75. – FAZ 18. X., S. 7.

Diesmal war mir (nach längerer Unterbrechung) P Juni bis Aug. wieder zugänglich.

⁸² Wat. 19. IX., S. 4, Sp. 3/4; 10. X., S. 5. – Vgl. IKZ 1964, S. 27

Makarios wurde auf der Mönchsfakultät in Helwān erzogen, danach Sekretär des Patriarchats, schliesslich Verweser von Menūfīje, etwa 45 Jahre alt. – **Dioskur** absolvierte das Klerikal-Seminar, war dann dort Lehrer für Kirchengeschichte, zum Schluss Prior (Wakil) im Kloster Baramūs, etwa 55 Jahre alt.

Lit.: Murad Kamil: Aspects de l'église copte, Berlin 1965. Akademie-Verlag, 48 S., 120 Abb.

⁸³ Wat. 31. X., S. 4, Sp. 5/6. – 19. IX. S. 4, Sp. 4. – 3. X., S. 4, Sp. 2/3 (zu diesen beiden Bischöfen vgl. auch oben, S. 12, Anm. 53).

⁸⁴ NYT 24. XII.

etwa 4000 Seelen ab. Gerade in den letzten Monaten sollen etwa 400 bis 500 Menschen das Land verlassen haben⁸⁵.

Der **äthiopische Kaiser** berichtete bei einem Besuche bei der Zentrale des Ökumenischen Rates in Genf am 3. November von den Erfolgen der von ihm seit langem geförderten ökumenischen Zusammenarbeit der Kirchen in seinem Lande und von seinen Bemühungen, die Beschlüsse der monophysitischen Synode in Addis Abeba im Januar (vgl. IKZ 1965, S. 151 f.) in die Tat umzusetzen. Für den Anfang komme es jetzt darauf an, die Ausbildung der Geistlichen zu heben, um dadurch auch junge Intellektuelle für eine Mitarbeit in der Kirche zu gewinnen.

Der neue äthiopische Bischof von Jerusalem, Jusse, besuchte im November erstmalig den Leiter der Abteilung für christliche Fragen im israelitischen Religionsministerium. Sein Vorgänger Philipp war Anfang 1965 abberufen worden, wie man sagt, weil er ein Buch veröffentlicht hatte, das eine Annäherung an andere christliche Gemeinschaften vorschlug⁸⁶.

Während der 4. und abschliessenden Session des **II. Vatikanischen Konzils**, 14. September bis 8. Dezember⁸⁷, sind Fragen der unierten Ostkirchen und der Orthodoxie kaum zur Sprache gekommen. In der Erklärung über die Nicht-Christen (Juden) wurde «zur Vermeidung eines jeden Missverständnisses zwischen Juden und Arabern» und auf Drängen der morgenländischen Patriarchen das Wort «Gottesmord», an dem die Juden keine Schuld tragen, nunmehr gestrichen. Trotzdem wurde von arabischer Seite Protest laut: am 12. September kam es in Aleppo (Syrien) zu Kundgebungen gegen den «Freispruch der Juden vom Gottesmord». In Jordanien brachte ein gemeinsames Geläut der orthodoxen und katholischen Kirchen die gleichen Gefühle zum Ausdruck. – Der Bürgermeister des arabischen Teils von Jerusalem forderte Papst Paul VI.,

⁸⁵ NYT 29. VIII.

⁸⁶ FAZ 4. XI., S. 5. – NYT 13. XI.

Lit.: The Oriental Orthodox Churches Addis Abeba Conference, January 1965, ed. by the Interim Secretariate, Addis Abeba, Aug. 1965, III, 142 S. // G. van Winsen C.M.: Monophysitische kerken te Addis Abeba bijeen, in CO 18/I (1965), S. 3–7 // Ernst Hammerschmidt (Hrsg.): Bischof Poladians Traktat über die Christologie der monophysitischen Kirchen, in «Ostkirchliche Studien» XIV (1965), 2/3, S. 184–200.

⁸⁷ Les observateurs orientaux à la quatrième session du Concile, in POC 1965/IV, S. 381–384 // Die Ukrainische Autokephale Kirche in Kanada, das Patriarchat Jerusalem und die griechische Landeskirche lehnten die Entsendung von Beobachtern ab: Solia 1. VIII., S. 5; Ir. 38/III (1965), S. 368 f.

Lit.: Barbu Gr. Ionescu: A treia sesiune a Conciliului al II-lea de la Vatican, in «Ortodoxia» XVI (1964), S. 471–502 // Die Moskauer Patriarchats-Zeitschrift zur Dritten Session [des Konzils], in HK Sept., S. 52–54 (= Ž Jan. 67–79) // José Luis Diez: El decreto conciliar sobre las Iglesias Orientales Católicas, in «Re-unión» Juli/Okt., S. 315–337 (mit Lit.) // Autour de la question des «Patriarches-Cardinaux» (vgl. IKZ 1965, S. 153 f.); Ir. 38/II (1965), S. 246–252 // Der Ruf der russischen Kirche an das Konzil, in HK Okt. 605–607 (Ž Juli 68–73).

die Kardinäle und die unierten Bischöfe aus dem Orient auf, die Vorlage nochmals zu überprüfen⁸⁸.

Bei der Erörterung der christlichen Ehe schlug der uniert-melkitische Patriarchatsvikar für Ägypten, Erzbischof Elias Zughbī (vgl. oben S. 18), am 29. September die Möglichkeit einer Ehescheidung für solche vor, die in ganz früher Jugend ohne ihre Schuld verlassen worden seien. Hinsichtlich der Ehe morgenländischer Geistlicher wurde ein Abschnitt eingeschoben, der auf deren volle Würde hinweist⁸⁹.

Anlässlich der Debatte über die Ablassreform wies der uniert-melkitische Patriarch Maximos IV. – da ja die Orthodoxie einen Ablass nicht kennt – darauf hin, dass man zwischen der Fürbitte der Kirche für den Sünder und der Gewährung eines Ablasses unterscheiden müsse. In dieser Hinsicht hätten sich in vergangenen Jahrhunderten schwere Missstände in der Kirche eingeschlichen. Das der heutigen Geistigkeit nicht mehr entsprechende Ablasswesen müsse, wenn es überhaupt noch beibehalten werden sollte, ganz christozentrisch orientiert sein. Freilich wurde die Erörterung über diesen Punkt am 13. November durch eine Erklärung des Generalsekretärs abgebrochen⁹⁰.

Zum Abschlusse des Konzils nahm Papst Paul VI. am 4. Dezember an einem Wortgottesdienste (mit Gebeten, Gesängen und Vorlesungen) in der Patriarchalbasilika St. Paul vor den Mauern teil, in der die Lesungen abwechselnd von einem amerikanischen methodistischen, einem niederländischen altkatholischen und einem orthodoxen Geistlichen (aus dem Patriarchat Konstantinopel) vorgenommen wurden. Dabei nannte der Papst die Beobachter aus den andern Kirchen «Freunde und Brüder in Christus», mit denen hoffentlich in Zukunft einmal die «lösende Endbegegnung» zustande kommen werde⁹¹.

Zum Verlaufe des Konzils liegt von orthodoxer Seite bisher eine Stellungnahme des Moskauer Patriarchats vor. Im August hatte es von Enttäuschungen über den Verlauf der 3. Session und darüber gesprochen, dass es einer Minderheit gelungen sei, die Entwicklung aufzuhalten und manchen Texten ihre Weitherzigkeit und ihren Gedankenschwung zu nehmen. Am 26. November wertete Metropolit Nikodem, der Leiter des Aussenamtes des Moskauer Patriarchats, die Entwicklung dann als positiv, da sie den Weg zu brüderlichen Beziehungen zwischen römischen und nicht-römischen Christen zu öffnen scheine. Man begrüße den erweiterten Spielraum,

⁸⁸ FAZ 13. IX., S. 3; 14., 15. IX., je S. 4; 18. IX., S. 3. – Ein libanesisches Blatt erklärte die Aufregung für überflüssig, da die Konzilserklärung mit den Muslimen nichts zu tun habe [zu dieser Frage vgl. das IKZ 1965, S. 11 f. Gesagte]: FAZ 11. X., S. 3.

⁸⁹ W 1. X., S. 4; FAZ 15. XI., 3. XII., je S. 3.

⁹⁰ FAZ 11. XI., S. 7. – 15. XI., S. 3.

⁹¹ FAZ 6. XII., S. 3.

der der Verwendung der Muttersprache während der hl. Messe und der Ausdehnung der Rechte der Bischöfe gewährt worden sei. Freilich unterstrich Nikodem in einer zweiten Erklärung am 23. Dezember, manche Hoffnung aus der Zeit des Papstes Johannes XXIII. sei durch das Konzil enttäuscht worden⁹².

Eine praktische Folgerung aus den Arbeiten des Konzils hat Patriarch Athenagoras gezogen. Schon während des Konzils hatte Metropolit Emil (Timiadis) angedeutet, dass die am 16. Juli 1054 ausgesprochene gegenseitige **Exkommunikation widerrufen** werden solle. Dabei war auf römisch-katholischer Seite zur Erörterung gestellt worden, ob die damals auf dem Altar der Sophien-Kirche durch Kardinal Humbert von Silva Candida niedergelegte Bannbulle überhaupt gültig gewesen sei (Papst Leo IX., von dem die Vollmacht stammte, war schon am 19. April 1054 gestorben), und ob durch sie die jeweilige Kirche oder nur ein bestimmter Personenkreis betroffen worden sei⁹³. Wie dem auch sei, jedenfalls haben die beiden Bannflüche zu einer bis heute währenden Trennung beider Kirchen geführt.

Freilich wurde der Beschluss zum Widerruf (vom 13. November) dann wieder zum Gegenstand von Erörterungen, weil – wie es hiess – Konstantinopel nicht auf eine Erklärung am gleichen Tage gewartet, sondern einen entsprechenden Beschluss seines Hl. Synods (vom 6. November) schon am 23. November verlautbart habe⁹⁴. Der öffentliche Widerruf fand am 7. Dezember in der Patriarchatskirche zu Konstantinopel bzw. in der Peterskirche im Beisein von Hierarchen des jeweils anderen Bekenntnisses mit grosser Feierlichkeit statt⁹⁵.

Freilich hat Patriarch Athenagoras mit diesem Vorgehen und mit seinem erklärten Wunsche, den Papst, den Erzbischof von Canterbury und den Ökumenischen Rat in Genf zu besuchen, keine allgemeine Zustimmung gefunden. Obwohl zur Verkündigung des Widerrufs eigens der russische Metropolit Nikodem nach Rom ge-

⁹² FAZ 23. VIII., S. 4. – NYT 30. XI., 24. XII. – Ž Juli 68–73 (deutsch in OP 28. I. 1966, S. 50–54).

⁹³ FAZ 11. X., 3. XII., je S. 3.

⁹⁴ NYT 15. XI.; FAZ 24. XI., S. 3; 29. XI., S. 5; W 26. XI., S. 7.

⁹⁵ NYT 6. XII., S. 1, 20; 8. XII., S. 1, 23; W 6. XII., S. 5; FAZ 8. XII., S. 3; HK Jan. 1966, S. 49–56.

Zum Zusammentreffen zwischen Patriarch Athenagoras und einer päpstlichen Abordnung 2./4. IV. (vgl. IKZ 1965, S. 155) siehe Ir. 38/II (1965), S. 231–234 // Eine neue (römisch-katholische) Zeitschrift ist «Journal of Ecumenical Studies»: Band I (1965), hrsg. von der Duquesne University in Pittsburg/Pennsilvanien.

kommen war und gratulierte, wies er Ende Dezember darauf hin, nur das Ökumenische Patriarchat, nicht aber die gesamte Orthodoxie habe damit «eine Geste an die Adresse der römisch-katholischen Kirche gerichtet». Eine endgültige Stellungnahme des Moskauer Patriarchats wurde noch nicht bekanntgegeben. – Der Athener Erzbischof Chrysostomos II. hingegen bezeichnete in einer Adresse an die Bischofssynode am 9. Dezember die Erklärung des Ökumenischen Patriarchen ausdrücklich als ungültig, da mit Rücksicht auf die Gleichberechtigung der einzelnen Landeskirchen Entscheidungen von dieser Tragweite von allen 14 autokephalen Kirchen gutzuheissen seien⁹⁶.

Im Zusammenhang mit ihrem Aufenthalt in Rom haben einige **unierte** Bischöfe auch andere westeuropäische Länder besucht. Der unierte-melkitische Patriarch Maximos IV. nahm 10./12. September an der 700-Jahr-Feier des Doms in Münster teil. Der syrianische Kardinal Ignaz Gabriel Tappouni besuchte 9./13. Oktober eine Reihe französischer Gemeinden⁹⁷.

Neben der durch die jüngsten Ereignisse ohne Zweifel eingetretenen Annäherung zwischen der orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche sind aber auch die Verhandlungen der orthodoxen mit anderen Kirchen in den letzten Monaten weiterhin gefördert worden. Das Ökumenische und das Moskauer Patriarchat haben für die Besprechungen mit den **Anglikanern** und den **Altkatholiken** zwei getrennte Ausschüsse eingesetzt, und zwar für die Anglikaner: aus Konstantinopel: Metropolit Panteleëmon von Thessalonich sowie die Professoren Alivisatos, Bratsiotis, Christu und Anastasíu; aus Moskau: Erzbischof Basíleios von Belgien, den Leningrader Dozenten Erzpriester Liberius Voronov sowie cand. theol. G. Troickij; – für die Altkatholiken: aus Konstantinopel: Metropolit Kallinikos von Berrhoia und Na-usa, ferner die Professoren Karmíris, Konidáris, Trembélas und Kalojíru; aus Moskau: der Inspektor der Moskauer Geistlichen Akademie, Archimandrit Philaret, sowie cand. theol. Gregor Skobej⁹⁸. – Vor Anglikanern sprach Metropolit Athenagoras von Thyat(e)ira am 6. Juni in der Westminster-Abtei über das Thema: Die Wiedervereinigung der Kirchen und die Auf-

⁹⁶ E Sept. 475 = FAZ 11. XI., S. 3. – FAZ 24. XI.; 8. XII., je S. 3; 29. XII., S. 4. – W 11. XII., S. 4; NYT 11. XII.; Solia 10. I. 1966, S. 5.

⁹⁷ FAZ 30. VIII., S. 3; W 11. IX., S. 24. – Le Monde 9. X., S. 24.

⁹⁸ CKKB 4. XII., S. 290; Ž Sept. 2.

Lit.: Ch. Th. Bridgeman: The Episcopal Church and The Middle East, Neuyork (1965?). Morehouse-Gorham. 40 S. // Zum Besuch des Erzbischofs von Canterbury in Bukarest (2./8. Juni; vgl. IKZ 1965, S. 156) vgl. Ir. 38/III (1965), S. 370 f.

gabe des Schismas⁹⁹. Schon der Internationale Altkatholiken-Kongress in Wien (vor dessen Beginn der neue Vertreter des Moskauer Patriarchats dort, Bischof Bartholomäus [Gondarovskij], den dortigen altkatholischen Bischof Dr. Stefan Török besucht hatte: 1. September)¹⁰⁰ ermöglichte am 22. September eine eingehende Beratung. Dabei unterstrichen die orthodoxen Vertreter aus Konstantinopel, Moskau und Belgrad die Bedeutung, die sie einer vollen Union mit den Altkatholiken als Voraussetzung für das Zusammenfinden der getrennten Christen beimessen. Die Beratungen sollen 1966 fortgesetzt werden¹⁰¹.

Ebenso intensiv arbeitet besonders der Ökumenische Patriarch an einem Ausgleich der dogmatischen Gegensätze mit den **Monoophysiten**. Er regte sie Ende August zur Bildung eines gemeinsamen Studienausschusses an, ohne dass freilich eine rasche Lösung dieser Frage schon in Aussicht stünde. Als Beitrag auf diesem Wege soll – nach einer Mitteilung an den Ökumenischen Rat – die armenische und äthiopische Liturgie ins Griechische übersetzt werden¹⁰².

Die menschlichen Beziehungen zwischen beiden Kirchen, die schon seit Jahrzehnten recht eng sind, wurden durch einen Besuch des Katholikos Vazgen von Eĉmiadzín beim bulgarischen Patriarchat 9./16. Juni fortgesetzt¹⁰³.

Anlässlich eines Besuches des Beauftragten der **Kurie**, Msgr. Jan Willebrands, beim serbischen Patriarchen 26./30. Juni wurde dort ein schon am 10. November 1964 gefasster Beschluss verlautbart,

⁹⁹ P Juli 314–318; Aug. 355–359.

¹⁰⁰ Der Alt-Katholik (Wien) Okt. 6. – Zu Bartholomäus vgl. IKZ 1965, S. 134.

¹⁰¹ W 24. IX., S. 4. – Protokoll über die Verhandlungen, Bonn 12. IX. – Über den Altkatholiken-Kongress berichten: Ž Sept. 1 = StO Nov./Dez. 40 f. (mit Bild); E 15. X., S. 529; G Juli/Aug. 258.

Lit.: Metropolit Maximos von Sardes: Alt-Katholizismus und Orthodoxie (griech.), in «Theologia» 36/I (1965), S. 5–37; 36/II, S. 171–203 (behandelt die bisherigen Verhandlungen von 1874/75, 1892, 1931 unter genauer Angabe der behandelten Themen und der erreichten Verständigung; wird fortgesetzt) // A. Kasanko: Die alt-katholische und die orthodoxe Kirche, in Ortodoksia XIII (1962; finn. mit deutscher Zusammenfassung), S. 78–95 (allgemeine Übersicht).

¹⁰² Ž Sept. 2; G Sept. 294; E Sept. 460/65; Ir. 38/III (1965), S. 369. – FAZ 31. VIII., S. 3. – E 15. X., S. 518; G Okt. 338; vgl. auch N. Zabolotskij in Ž Mai 56–64.

Lit.: Johannes Karmiris: Die alten nicht-chalkedonischen Kirchen des Ostens und die Grundlagen ihrer Einigung mit der orthodoxen katholischen Kirche, in «Theologia» 36 (1965), S. 73–93; 204–254 // D. Stăniloae: Posibilitatea reconcilierii dogmatice între Biserica Ortodoxă și Vechile Biserici Orientale, in «Ortodoksia» 17 (1965), S. 5–27. Das Heft enthält weiter Aufsätze zur Geschichte und Gegenwartslage der morgenländischen Nationalkirchen (S. 28–148).

¹⁰³ CV 10. VII., S. 1; 2. X., S. 1–25 (mit mehreren Bildern); E Sept. 476.

Konstantin P. Tuleškov: Ein Blatt aus den armenisch-bulgarischen Beziehungen in der Vergangenheit (bulg.), in CV 10. VII., S. 25–27 // Bischof Nikolaus von Makariopol: Armenier und Bulgaren (bulg.), in DK Okt. 1–6.

in dem die Kirche ihre Bereitschaft zu einem Gespräch zwischen der Orthodoxie und den römischen Katholiken unterstreicht, aber zu Verhandlungen erst nach Abschluss des Konzils rät, wenn sich dessen Ergebnisse wirklich übersehen lassen¹⁰⁴.

Die **protestantische** Bruderschaft von Taizé (Dép. Saône-et-Loire) weihte anlässlich ihres 25jährigen Bestehens am 29. August in der Nähe der Versöhnungskirche ein orthodoxes Gemeindezentrum ein. – An der Feier des 75. Geburtstages des lettischen lutherischen Erzbischofs Gustav Turs in Riga (24. Mai) nahmen auch Vertreter der Orthodoxie mit dem Bischof von Riga an der Spitze teil¹⁰⁵.

Der ungarische **Ökumenische Rat** entsandte 8./19. Juni eine Abordnung zum Patriarchat Moskau. – Der Vorkämpfer des Ökumenischen Gedankens, Paul Anderson, machte 10./12. Oktober der serbischen Kirche einen Besuch¹⁰⁶.

Von den Tagungen, an denen sich Vertreter **verschiedener** christlicher **Bekenntnisse** in Gemeinschaft mit Orthodoxen beteiligten, seien zwei genannt: ein Treffen verschiedener kirchlicher Frauenverbände in Rom, auf dem gemeinsame Aufgaben der Frauen in der Kirche beraten wurden: Die Frauen in Kirche und Welt, Ehefragen, das Familienleben und der Zölibat. Weiter verdient eine Tagung über die «Bedeutung der Konzilien für die alte Kirche und für die Ökumenische Bewegung» in Oxford 25./30. August hervorgehoben zu werden, an der neben Anglikanern, Altkatholiken und Lutheranern auch Orthodoxe und Monophysiten teilnahmen; über ihre Ergebnisse berichtet ein ausführliches Protokoll¹⁰⁷.

Hamburg, 3. Februar 1966.

Bertold Spuler

¹⁰⁴ G Juni 190; Juli/Aug. 236 f.

¹⁰⁵ FAZ 24. VIII., S. 3. – Ž Aug. 63–65 (mit Bild des luth. Erzbischofs).
Ion V. Georgescu: Din problemele dialogului între ortodocși și protestanți, in MO 17 (1965) S. 72–82.

¹⁰⁶ Ž Juli 3–7. – G Nov. 369 f.

¹⁰⁷ CKKB 4. XII., S. 293. – Protokoll FO/65: 74(b), Sept. 1965, Nr. 10, der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Studien-Abteilung.